

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 32

Rubrik: Telex

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Südamerika tobt der Kondom-Krieg

VON ULRICH ACHERMANN,
SANTIAGO DE CHILE

Verschämt und verschlüsselt kommt sie in Südamerika daher – die Botschaft, dass ein Präservativ beim Sexualverkehr vor Aids-Ansteckung schützt. Sobald Regierungen versuchen, die Dinge beim Namen zu nennen und in den Massenmedien Anti-Aids-Kampagnen zu fahren, funkts die katholische Kirche dazwischen.

Diese Erfahrung machten jetzt auch die drei Millionen Bürger des Kleinstaats Uruguay. Auf Druck des Klerus wurde die offenherzige Aids-Vorbeugung am Fernsehen gestoppt und ein strenggläubiger Katholik zum neuen Gesundheitsminister ernannt.

Die Reaktionen im liberal-antiklerikalen Uruguay fielen entsprechend aus. «Der Opus Dei schnappte sich das Gesundheitsministerium», titelten die Medien in Anspielung auf den neuernannten Minister. Der Katholik Carlos Delpiazzo wurde auch schnell seinem Ruf gerecht, der ihm vorausgesehen war: Die Anti-Aids-Kampagne am Fernsehen werde durch eine ersetzt, «die im Einklang mit der Wesensart der Uruguayer steht», teilte er mit. Im Namen der Kirche spendete der Bischof Pablo Galimberti in Montevideo Applaus. Der Beamtenstab im Gesundheitsministerium war hingegen perplex. Wissenschaftliche Kriterien lägen der Politik des neuen Ministers bestimmt nicht zugrunde, urteilte im Namen der Belegschaft Eduardo Lasalvia.

Aufklärungskampagne

Als nicht im «Einklang mit der Wesensart der Uruguayer» empfanden die Kleriker zwei harmlose Fernsehspots zur Aids-Vorbeugung des Gesundheitsministeriums. In einem der Streifen machte sich eine elegante junge Frau für ein Rendezvous bereit und packte ganz selbstverständlich ein Präservativ in ihre Handtasche ein. Im zweiten schob ein junger Mann vor einem Treffen mit seiner Freundin ein Kondom in die Gesäßtasche seiner Jeans, auch er, ohne den Gummischutz überhaupt wörtlich zu erwähnen.

In der neuen Aufklärungskampagne wird nun jedwelcher bildlich-direkte Hinweis auf Kondome fehlen. Dabei hätten es die Uruguayer bitter nötig, besser über Aids und seine Ansteckungsgefahren aufgeklärt zu werden. Eine Gallup-Umfrage forderte jetzt zu Tage, dass 86 Prozent aller Befragten es nicht für zwingend halten, ihr Sexualverhalten in Einklang mit der Existenz des HIV-Virus zu bringen. Aids forderte in Uruguay bislang 85 Tote und 165 Kranke.

Gratisabgabe

Auch im benachbarten Argentinien liefen die Bischöfe Sturm gegen die von der Regierung Carlos Menem betriebene Aids-Vorbeugung. Die Behörden sahen sich dort zu schnellem Handeln gezwungen, nachdem sich bei der Rekrutenmusterung in der Provinz Buenos Aires jeder 120. Wehrpflichtige als HIV-positiv erwies. Vor einer Woche startete das Gesundheitsministerium eine grossangelegte Aids-Aufklärungs-Aktion im ganzen Land, während der eine Million Präservative gratis verteilt wurden. Die Bischöfe wetterten, damit werde ungebotenem Tun Vorschub geleistet. Außerdem führten die kirchlichen Würdenträger das bemerkenswerte Argument ins Feld, Kondome könnten undicht sein. Peinlich berührt, suchen sie nun nach neuen Einwänden, denn eine Zeitung dreistete sich zu fragen, woher katholische Bischöfe das denn alles wüssten.

Unbekümmert und mehr oder weniger frei von Zwängen wird Aids-Vorbeugung nur in Brasilien betrieben, hinter den USA und Frankreich allerdings auch die Aids-Nation Nummer drei. Auch dort fällt freilich auf, dass kommerzielle Werbung für Präservative in elektronischen wie gedruckten Medien kaum je eingerückt wird. Die übers Fernsehen landesweit verbreitete Aids-Warnung des Gesundheitsministeriums aber war eindeutig und blieb den meisten Brasilianern in Erinnerung: Im Flugzeug erklärt die Air-Hostess den Fluggästen nach dem Gebrauch der Sauerstoffmasken am Zeigefinger den Gebrauch des Präservativs.

Faust im Sack

Fraktionschef Hans-Jochen Tschiene (Bündnis 90/Grüne) von Sachsen-Anhalt zu den Blockparteien im Ex-DDR-System: «Wenn sie aber mit den Zähnen geknirscht haben sollten, dann haben sie es sehr, sehr leise getan.»

ks

Gesagt = gemeint?

Die Nachrichtensprecherin von «Antenne Bayern» las die an sich wichtige Meldung mit unbeteiligter(?) Stimme in folgendem Wortlaut: «Der amerikanische Präsident Bush begrüsste in einer Stellungnahme vor seinem Abflug nach Moskau, dass nun auch Israel an der Nahostfriesenkonferenz teilnehmen will ...»

wm

Beschimpfungen

500 Mark Busse musste ein Münchner Taxichauffeur bezahlen, weil er eine Kundin «Schlampp» genannt hat. Sein Einwand, er habe die mollige Frau lediglich «Wampp» genannt, keinesfalls Schlampp, nützte nichts. Wenige Tage danach musste ein Schweizer, der einen deutschen Grenzer «Gartenzwerg» gerufen hatte, 1200 Mark Bussengeld brennen.

wt

Aufgescheucht

Ein Wespenschwarm hatte sich in der bretonischen Stadt Quimper einen ganz besonderen Nistplatz ausgesucht: Zwischen den Dachbalken des Hauses von Jacob Brummer in der Honigsammlerstrasse der Binnensiedlung! Die Feuerwehr rückte erst aus, als Brummer versicherte, dass sein Anruf kein Spass sei!

kai

Nach einem Bericht von Radio DRS aus Moskau haben die Reformgegner Angst, «de Gorbatschow dät d Sowjetunion für e Butterbrot de weschtige Kapitalistische verschärbe!»

oh

Auszug

Fünfmal marschierte Räuber Alwin Robertson aus dem US-Bundesstaat Connecticut in Banken, legte dem Kassier einen Zettel vor: «Geld her, ich habe eine Pistole!» Beim sechstenmal vertauschte er die Zettel und legte seinen Kontoauszug vor – mit Name und Adresse ...

k